

Dr. Samuel Johnson's
Reisen
nach den Westlichen Inseln
bey Schottland.

AUS DEM ENGLISCHEN.

MIT CHURSÄCHSISCHER FREYHEIT.

LEIPZIG,
IN DER WEYGANDSCHEN BUCHHANDLUNG,
1775.

INHALT

ST. ANDREWS.	10
ABERBROTHICK.	17
MONTROSE.	21
ABERDEEN.	23
SLANES CASTLE. BUCHAN'S KESSEL.	31
BAMFF.	35
ELGIN.	38
FORES. CALDER. FORT GEORGE.	41
INVERNEß.	44
DER LANDSEE NEß.	48
WASSERFALL BEY FIERS.	54
FORT AUGUSTUS.	56
ANOCH.	58
GLENSHEALS.	69
DIE HOCHLANDE.	71
GLENELG.	79
SKY. ARMIDEL.	81
CORIATACHAN IN SKY.	87
RAASAY.	96
DUNVEGAN.	110
ULINISH.	118
TALISKER IN SKY.	125
OSTIG IN SKY.	129
COL.	199
GRIBIPOL IN COL.	202
SCHLOß COL.	204
MULL.	226
ULVA.	233
INCH KENNETH.	236

Ich hatte mich schon so lange gesehnt, die Hebriden oder Westlichen Inseln bey Schottland zu besuchen, daß ich mich schwerlich mehr erinnern kann, wie dieser Wunsch zuerst in mir rege geworden ist; und im Herbste des Jahres 1773 bewog es mich zur Unternehmung dieser Reise, daß ich an Herrn **Boswell** einen Gelehrten fand, dessen Scharfsinn mir bey meiner Untersuchung nützlich sein konnte, und dessen aufgeräumtes Gespräch und wohlgesittete Lebensart schon allein hinreichend war, den Unbequemlichkeiten des Reisens die Waage so gar in Ländern zu halten, die weit unwirthbarer wären, als die, durch welche wir unsern Weg genommen haben.

Den achtzehnten August verließen wir **Edinburgh**, eine Stadt, die viel zu bekannt ist, als daß ich sie beschreiben dürfte, und nahmen unsern Weg nach Norden, längst der östlichen Küste von Schottland; wobey wir, den ersten Tag über, noch einen Herrn zur Gesellschaft hatten, der uns gerade nicht länger begleiten [4] konnte, als es brauchte, uns zu überzeugen, wie viel wir bey der Trennung verloren.

Als wir über den **Firth** oder **Forth** fuhren, zog **Inch Keith** unsre Aufmerksamkeit auf sich; eine kleine Insel, die noch keiner von meinen Gefährten jemals besucht hatte, ob dieselbe gleich, da sie ihnen im Gesichte liegt, zeit ihres ganzen Lebens Anspruch auf ihre Beobachtung gemacht hatte. Hier machten wir also damit, daß wir mit einiger Schwierigkeit über zertrümmerte Felsen hinauf kletterten, den ersten Versuch, wie unbewohnte Küsten zu bereisen wären. Inch Keith ist weiter nichts als ein Fels, der mit einer dünnen Schicht Erde bekleidet, nicht ganz leer von Gras,

und sehr fruchtbar an Disteln ist. Im Sommer graset jährlich eine kleine Heerde Kühe auf dieser Insel; sie scheint aber weder einem Menschen, noch einem Thiere jemals zu einer Wohnung auf lange Dauer gedient zu haben.

Wir fanden bloß die Ruinen von einem alten Fort, welches jedoch von der Länge der Zeit so viel nicht gelitten hatte, daß es sich nicht noch ganz leicht wieder so herstellen ließe, wie es gewesen ist. Die Absicht scheint nie gewesen zu seyn, daß es eine starke Festung vorstellen sollte; es ist auch nicht so gebauet, daß es eine Belagerung aushalten könnte, sondern kann bloß einer Hand voll Soldaten, die etwan eine Batterie zu decken hätten, oder dahin gestellt wären, Signale von herannahender Gefahr zu geben, zur Brustwehr dienen. Daher findet man auch innerhalb der Mauern keinen Vorrath von Wasser, obgleich die Quelle so nah ist, daß sie gar füglich hätte können mit eingeschlossen werden. Einer von den Steinen hatte die Aufschrift: »*Maria Reg. 1564.*« Aller Wahrscheinlichkeit ist es von der Zeit an, daß die ganze Insel nur einen und eben [5] denselben König gehabt hat, nicht weiter geachtet worden.

Wir verließen diese kleine Insel, indem wir uns eine Weile mit den Gedanken beschäftigten, was für eine ganz andre Figur dieselbe gemacht haben würde, wenn sie in gleicher Entfernung von London gelegen hätte, und dort eben so leicht auf derselben anzulanden gewesen wäre. Wie würden nicht die Liebhaber von ein Paar felsigen Morgen Landes bey dem Verkauf einander um die Wette überboten haben; und mit was für geldfressender Emsigkeit würden dieselben nicht angebauet und ausgeschmückt worden seyn!

Als wir wieder ans Land stiegen, fanden wir unsre Chaise in Bereitschaft, und fuhren durch **Kinghorn, Kirkaldy** und

Cowpar; lauter Örter, die den kleinen oder abgelegnen Marktflecken in denjenigen Gegenden von England nicht unähnlich sind, wo noch nicht Handel und Manufacturen die Einwohner in wohlhabende Umstände gesetzt haben.

Ob wir nun gleich noch in dem volkreichsten Theile von Schottland, und in einer so geringen Entfernung von der Hauptstadt waren; so begegneten uns doch wenig Menschen.

Die Straßen sind weder uneben, noch kothig; und einem Fremden, der aus den südlichen Gegenden kömmt, macht es eine ungewöhnliche Art von Vergnügen, daß er so bequem fortreisen kann, ohne von den Schlagbäumen an den Zollhäusern aufgehalten zu werden. Wo der Boden felsig ist, wie er in Schottland gemeiniglich zu seyn scheint, da ist freylich ein ebner Weg nicht anders als mit großer Mühe und Arbeit zu machen; aber dann braucht er auch nie ausgebessert zu werden: und wenn in solchen Gegenden, wo Materialien erfoderlich sind, die von fremden Orten hergeholt werden [6] müssen, der Grund einmal eben gemacht und fest geworden ist, so bekömmt er selten Löcher; denn theils ist der innländische Handel überhaupt nicht groß, und theils werden auch Waaren, die ins Gewicht fallen, selten anders, als zu Wasser, fortgeschafft. Das Fuhrwerk, dessen sich die Leute da zu bedienen pflegen, besteht in kleinen Karren, deren jeder von einem kleinen Pferde gezogen wird; und wenn man von einem Manne sagen kann, daß er einen zweyspännigen Karren besitzt, so scheint ihm dieses schon einen gewissen Grad von Ansehen und Wichtigkeit zu geben.

ST. ANDREWS.

Etwas spät, um Ein Uhr, kamen wir nach St. Andrews, einer Stadt, die vor Zeiten ein erzbischöflicher Sitz gewesen ist, und in der sich noch bis auf heutigen Tag die Universität befindet, auf welcher die Philosophie einstmals von **George Buchanan** gelehret wurde, dessen Name auf die Unsterblichkeit einen so gerechten Anspruch, als die neuere Latinität nur geben kann, und vielleicht einen noch gerechtern hat, als die Unbeständigkeit unsrer neuern Muttersprachen zuläßt.

Wir fanden, daß durch Vermittelung irgend eines unsichtbaren Freundes, Wohnungen für uns in dem Hause von einem der Professoren zurechte gemacht worden waren, dessen ungezwungene Höflichkeit uns gar geschwind vergessen lehrte, daß wir Fremde wären; und so lange wir da blieben, suchte man sich uns mit jeder Art von Güte und Gewogenheit gefällig zu machen, und wir wurden mit allem Anstande gelehrter Gastfreyheit bewirthet.

Des Morgens standen wir früh auf, um uns in einer Stadt umzusehen, von der uns bloß die Geschichte [7] überzeugt, daß sie ehemals in blühenden Umständen gewesen sey. Wir besahen mit flüchtigen Augen die Trümmern einer ehemaligen Pracht, von der so gar die Trümmern nicht lange mehr sichtbar bleiben können, wofern man nicht einiger Maaßen auf Erhaltung derselben bedacht ist; und wo käme das Vergnügen dabey her, solche traurige Denkmäler zu erhalten? Sie sind auch von je her, bis vor ganz kurzer Zeit, so wenig geachtet worden, daß ein jeder die Steine wegschleppte, der sie nur brauchen zu können dachte.

Die Cathedral-Kirche, von der man noch wohl den

Grund wahrnehmen kann, und von der auch ein kleiner Theil der Mauer noch steht, ist dem Ansehen nach ein weitläufiges und majestätisches Gebäude gewesen, das dem Sitze des Primas vom Königreich eben nicht Schande gemacht hat. Von der Architektur können die kläglichen Überbleibsel so gar einem Meister in der Kunst schwerlich ein hinlängliches Probe-Stück darbieten. Sie wurde, wie jedermann weis, unter dem Tumult und der Gewaltthätigkeit bey der Reformation des **Knox***), niedergerissen.

[8] Nicht weit von der Cathedral-Kirche steht, am Rande des Wassers, noch ein Bruchstück von dem Schlosse, worinnen der Erzbischof vor Alters seinen Wohnsitz hatte. Sehr groß ist dasselbe nie gewesen und man hatte bey dessen Erbauung nicht so wohl auf eine angenehme, als vielmehr auf eine sichere Lage gesehen. Der Kardinal **Beaumont**

* Unser Verfasser schildert den John Knox, der als der Stifter des Puritanismus in Großbritannien bekannt ist, in verschiedenen Stellen seines Buchs von einer sehr gehäßigen Seite, welche denen, die ihn aus dem Brittischen Plutarch (im 2ten Bande, S. 299. u. f.) oder andern gangbaren Schriften kennen, ziemlich befremdend vorkommen muß. Man hat von ihm eine *History of the reformation of the Church of Scotland*, die zu London 1644. in Folio gedruckt ist, aus der man seine Denkungsart wohl genauer kennen lernen könnte, wenn das Buch hier zu Lande so leicht zu haben wäre. Sollten alle Verwüstungen und Grausamkeiten, die Herr Johnson auf des Mannes Rechnung schreibt, ihm mit Rechte bezumessen, und nicht etwan bloße unvorhergesehene, und *directe* von ihm unverschuldete Folgen seines allerdings hitzigen Reformations-Eifers gewesen seyn; so würden sie einer Reformation wenig Ehre machen. Im Brittischen Plutarch aber klingt es ganz anders; da ist Knox immer der Verfolgte, nie der Verfolger. Üb[ersetzer].

soll, wie man sagt, Arbeitsleute zur Ausbesserung der Festungswerke gebraucht haben, bis er von den Reformation-Buben auf die bekannte Art ermordet wurde, von der uns Knox eine so kurzweilige Erzählung, wie er es selbst nennt, hinterlassen hat.

Die Religions-Veränderung in Schottland erregte, da es damit so hitzig und gewaltsam zugeing, einen epidemischen Enthusiasmus, der aus menschenfeindlicher Scrupulosität und kriegerischem Blutdurste zusammengesetzt war, und der (bey einem Volke, das sich aus Trägheit auf seine eignen Meynungen einschränkte, und das, weil es bloß unter sich selbst Umgang pflegte, keine Minderung seines Eifers aus dem stufenweisen Einflusse neuer Meynungen schöpfte,) lange Zeit hindurch in seiner völligen Stärke von den Alten auf die Jungen fortgepflanzt wurde, der aber nunmehr bey dem Handel und wechselseitigen Gewerbe mit England zusehends abnimmt, und nur gar zu schnell der Engländischen Ungebundenheit im Lebenswandel und ihrer Gleichgültigkeit in Meynungen Platz macht, als worinnen Menschen, die nicht so viel Unterricht genossen haben, daß [9] sie die rechte Mittelstraße ausfindig machen könnten, vor zu viel Strenge und Zwange, nur gar zu gern ihre Sicherheit suchen.

So bald die Stadt St. Andrews ihren erzbischöflichen Vorrang eingebüßt hatte, ist sie nach und nach immer mehr und mehr in Verfall gerathen; eine von ihren Straßen ist bereits nicht mehr vorhanden, und in denen, die noch stehen, findet man die Stille und Einöde unthätiger Dürftigkeit und trauriger Entvölkerung.

Die Universität bestand nur noch vor wenigen Jahren aus drey Collegien, ist aber nunmehr auf zwey eingeschränkt worden; denn das St. Leonhards-Collegium ist

unlängst eingegangen, indem man die Gebäude verkauft, und die Einkünfte des Collegiums den Professoren der beiden andern als Eigenthum zugeschlagen hat. Die Capelle des veräußerten Collegiums steht zwar noch, und ist ein Gebäude, dem es in der äußerlichen Structur nicht an Zierlichkeit fehlt; aber ich ward allemal durch einen oder den andern höflichen Vorwand abgehalten, daß ich nicht hineingehen konnte. Man hat, wie ich mir nachher habe sagen lassen, einen ehrbaren Versuch gemacht, dieselbe in eine Art von Gewächs-Hause zu verwandeln, indem man den ledigen Platz mit allerley grünen Sachen bepflanzet hat. Mit dieser neuen Methode, Gärten anzulegen, will es nicht recht von Statten gehen; und bisher haben die Pflanzen nicht fortkommen wollen. Zu was für einem Gebrauche man sie künftig anwenden werde, darüber habe ich nicht Lust Vermuthungen anzustellen. Es ist doch etwas, daß man den gegenwärtigen Zustand derselben, wenigstens nicht auf eine pralerische Art öffentlich sehen läßt. Wo sich die Leute schämen, da kann man mit der Zeit noch Tugend von ihnen hoffen.

[10] Daß man das St. Leonhards-Collegium hat eingehen lassen, war zweifelsohne unvermeidlich; aber diese Nothwendigkeit hat man auch Ursache zu bedauern. Es ist ganz gewiß kein ungerechter Vorwurf, daß eine Nation, deren Handel sich stündlich weiter ausbreitet, so wie ihr Reichthum stündlich mehr zunimmt, ihren Gelehrten-Gesellschaften auch die allergeringste Theilnehmung an ihrem wachsenden Wohlstande versagt, und daß sie zu einer Zeit, da ihre Kaufleute oder ihre Edlen Paläste aufbauen, ihre Universitäten in Staub verfallen läßt.

Von den beiden Collegien, die noch stehen, ist das eine, laut der Einsetzung seines Stifters, der Gottesgelahrtheit

eigen. Es soll, wie man sagt, so viel Raum haben, daß es funfzig Studenten fassen kann; jedoch muß mehr, als einer, in einem Zimmer wohnen. Die Bibliothek, wozu das Gebäude erst neuerlich errichtet worden, ist nicht gar zu geräumlich, aber doch artig, mit Geschmack angelegt, und sehr hell.

Der Herr Doctor, durch den sie mir gezeigt ward, hoffte, meinen Engländer-Stolz dadurch zu kränken oder zu demüthigen, daß er zu mir sagte, »einen solchen Bücher-saal hätten wir in England nicht.«

St. Andrews scheint mir ein Ort zu seyn, der sich zum Studiren und zur Erziehung der Jugend vorzüglich gut schickt, weil er in einer volkreichen, aber doch wohlfeilen Gegend liegt, und weil daselbst die Gemüther und die Sitten junger Leute weder dem Leichtsinn und der Lüderlichkeit einer Hauptstadt, noch der plumpen Schwelgerey eines Handelsplatzes bloßgestellt sind: denn beiderley Art von Örtern ist natürlicher Weise dem Studiren und Lernen hinderlich; an dem einen macht die Begierde nach Wissenschaft gar leicht der Liebe zum Vergnügen Platz, und an dem andern ist sie in Gefahr, der Liebe zum Gelde zu weichen.

[11] Bey alle dem sagt man doch, daß sich die Anzahl der Studenten dermalen nicht über ein Hundert belaufen soll. Vielleicht mag der Umstand, daß keine bischöfliche Capelle an dem Orte ist, dem Wachsthume der Universität einiger Maaßen nachtheilich seyn*). Wenigstens habe

* Vermuthlich, weil die Theologen, vermöge der Kirchen-Verfassung, nirgends, als in einer bischöflichen Kirche oder Capelle ordiniret werden können, und in Großbritannien durchgehends der Gebrauch ist, daß sich ein junger Geistlicher, so bald er seine

ich keine Ursache gesehen, die Schuld von ihrer geringen Anzahl auf Rechnung der itzigen Professoren zu schreiben; und den Aufwand bey einer akademischen Erziehung kann man auch nicht ohne große Unbilligkeit zum Einwurfe brauchen. Ein Student vom höchsten Range kann seine jährliche Collegien-Zeit, oder, wie es die Engländer nennen, seinen Termin, der hier sieben Monate dauert, für etwan funfzehn Pfund, und einer von geringerm Range für weniger als zehn Pfund halten; und da sind Tisch, Wohnung und Unterricht, alles in allem mit eingerechnet.

Die höchste obrigkeitliche Person, die sich bey der Universität befindet, und die hier eben das ist, was auf Engländischen Universitäten der Vice-Canzler, und auf anderen Europäischen Akademien der *Rector magnificus* vorstellt, hat gemeinlich den Titel **Lord Rector**. Da er aber von dem anwesenden Canzler in einer Einführungs-Rede bloß als **Herr Rector***) angedet [12] worden; so ist er von seiner ehemaligen Würde im Titel gesunken. Von unsern Verfahren wurde der Lords-Titel jedwedem Amte, jedwedem Charakter von Range gar freygebig beygelegt; sie sagten der **Lord General**, und **Lord Ambassadeur**; so reden wir noch itzt den Landrichter, der zum Quartal-Gericht herum reist, **My Lord** an, und behalten auch noch in der Liturgie **die Lords vom geistlichen Rathe** bey.

Studien vollendet hat, ordiniren läßt, damit er theils hernach, wenn er zu einem Amte berufen wird, dasselbe sogleich ungehindert antreten, oder auch statt eines kranken oder verreisten Pfarrers das Amt verwalten könne. Üb.

* *Master Rector*. Der Unterschied zwischen *Lord* und *Master* ist ungefähr eben so, wie im Deutschen zwischen Gnädiger Herr und Herr schlechtweg. Üb.

Da wir zwischen den Trümmern der geistlichen Gebäude herum giengen, kamen wir an ein Paar Gewölber, auf denen vormals des Subpriors Haus gestanden hatte. Eines von diesen Gewölbern hatte zur Bewohnerin eine alte Frau, die als Wittbe von einem Manne, dessen Vorfahren die nämliche dunkle Wohnung nicht weniger als vier Generationen hindurch besessen hätten, ein Recht zu haben glaubte, hier wohnen zu bleiben. Nun mochte sich mit dem Grunde zu diesem Besitze verhalten, wie es wollte, so betrachtete man doch ihr Recht als einen Erwerb durch gesetzmäßige Verjährung; und das alte Weib lebt darinnen ungestört. Unterdessen meynt sie doch, ihr Recht erstrecke sich auf etwas mehr, als daß man sie bloß dulde: denn da ihr Mann **Bruce** geheißten hat, so ist sie mit einem königlichen Hause verwandt; und sie sagte auch zu Herrn **Boswell**, »wenn Standes-Personen an dem Orte wären, so würde sie einiger Maaßen distinguiert, indem man sich nach ihrem Befinden erkundigte; itzt achteten sie freylich die Leute nicht: aber sie spönnne ihren Faden, hätte ihre Katze zur Gesellschaft, und fiele keinem Menschen zur Last.«

Weil wir nunmehr alles gesehen hatten, was unsrer Neugier diese alte Stadt darbieten konnte, so verließen wir sie mit guten Wünschen; und wir hatten Ursache, mit der Höflichkeit, die man uns bewies, [13] überaus vergnügt zu seyn. Aber wer die Welt besieht, muß eine Menge Dinge mitansehen, die ihm Kummer verursachen. Die gütige Aufnahme der Professoren trug zu nichts weniger bey, als die unangenehme Erinnerung an eine eingehende Universität, an ein veräußertes Collegium, an eine entweihte, und den Einsturz drohende Kirche aus unserm Gedächtnisse zu verlöschen.

St. Andrews hat freylich vormals grausamere Verwüstungen und eine Verheerung, die schon weiter gieng, erlitten; aber ganz neuerliche Schäden greifen den Ort mit noch größerer Gewalt an. Mit dem Anblicke der Erzbisthums-Trümmern söhnten wir uns aus. Die weite Entfernung eines Unglücksfalles von unsern Zeiten versperrt der Rührung oder Sympathie gleichsam den Zugang zum Herzen. Vorfälle, die sich vor langen Zeiten ereignet haben, sind uns bloß bekannt; aber sie kommen nicht in große Betrachtung. Wir lesen die Gewaltthätigkeiten eines **Knox** und seiner Anhänger mit eben so wenig Gemüthsbe-
wegung, wie die Einbrüche eines **Alarichs** und der Gothen. Wäre die Universität vor zweyhundert Jahren gänzlich zerstöret und von Grund aus vernichtet worden, so würde sie uns itzt nicht gedauret haben; allein sie an Entkräftung verfallen, allmählig eingehen, und mit ihrem Untergange ringen sehen, das erfüllt das ganze Herz mit traurigen Bildern und trostlosen Wünschen.

ABERBROTHICK.

Da wir wußten, daß Kummer und Wünsche vergeblich wären, so war nunmehr unsre Sorge, uns um unsern Weg zu bekümmern. Die Landstraßen in Schottland verschaffen dem Reisenden wenig Zeitvertreib; denn er sieht da selten jemanden, der ihm auf [14] dem Weg entgegen, oder auch hinter ihm her käme und ihn einholte; und er hat auch da weiter nichts für das Auge, als Ländereyen, die entweder gar keine sichtbaren Gränzen haben, oder die allenfalls durch Mauern von locker liegenden Steinen abgesondert sind. Von dem Ufer des Tweed-Stromes an

bis nach St. Andrews hatte ich nicht einen einzigen Baum gesehen, der nicht meinen Gedanken nach ziemlich weit in das itzige Jahrhundert hinein aufgewachsen war. Dann und wann steht um ein Herren-Haus herum eine kleine Plantage, die im Schottischen eine **Policy** genannt wird; aber es giebt deren nur wenige, und diese wenigen sind alle ziemlich jung. Die Abwechselung von Sonnenschein und Schatten ist hier eine äußerst unbekannte Sache. Es findet sich da kein Baum, den man zum Obdache brauchen, oder zu Zimmerholze nutzen könnte. Die Eiche und der Dornstrauch sind die eine so gut unbekannt, wie der andre; und das ganze Land dehnt sich in einförmiger Nacktheit aus, ausgenommen daß ich auf der Straße zwischen **Kirkaldy** und **Cowpar** einige Schritte hindurch zwischen ein Paar Zäunen vorbey fuhr. Ein rechter Baum dürfte in Schottland wohl ein eben so seltnes Schauspiel seyn, als in Venedig ein Pferd. Zu St. Andrews fand Herr **Boswell** nur einen einzigen, den er auch meiner Aufmerksamkeit empfahl. Ich sagte zu ihm, der Baum wäre doch ungerade und niedrig; oder ich machte auch wohl nur eine solche Mine, als ob ich dieß dächte. »Dieß ist noch gar nichts«, sagte er, »gegen einen andern, der ein paar Meilen von hier steht.« Noch weniger angenehm war es mir zu hören, daß binnen hier und ein Paar Meilen gar kein Baum weiter zu sehen wäre. »Ja«, sagte ein gewisser Herr, der dabey stand, »ich weis weiter keinen in der ganzen Grafschaft, als diesen hier, und jenen dort.«

[15] Die schottischen Niederlande haben ohne Zweifel vor Zeiten einen eben so großen Vorrath von Holzungen gehabt, wie andre Länder. Allenthalben nehmen die Waldungen immer mehr und mehr ab, je mehr die Architektur und der Anbau durch Vermehrung des Volks und durch

Einführung der Künste überhand nehmen. Jedoch giebt es, glaub' ich, nur wenige Gegenden, die so schrecklich entblößet wären, wie diese; und hier müssen viele Jahrhunderte der Verwüstung verlaufen seyn, ohne daß im allermindesten an eine Sorge für die Nachwelt gedacht worden ist. **Davies** bemerkt in seiner Nachricht von Irland, es habe noch niemals ein Irländer einen Baumgarten gepflanzt. Einige Entschuldigung für dergleichen Nachlässigkeit ließe sich wohl aus einer unseßhaften Lebensart, und aus der Unbeständigkeit des Eigenthums herleiten; aber in Schottland hat das Besitzthum schon lange seine Sicherheit, so wie das Beerben seine regelmäßige Ordnung gehabt: und doch steht zu zweifeln, ob vor der Bereinigung beider Königreiche ein einziger Mensch zwischen Edinburgh und England jemals einen Baum gepflanzt habe.

Es läßt sich von diesem Mangel an Vorsicht kein anderer Grund angeben, als daß derselbe wahrscheinlicher Weise seinen Anfang in Zeiten öffentlicher Unruhen genommen hat, und daß es hernach, weil dieses Unwesen einmal überhand genommen hatte, dabey geblieben ist. Ein altes, längst eingeführtes Herkommen wird so leicht nicht abgeschafft, bis einer oder der andre wichtige Vorfall das ganze System der Dinge erschüttert, und das Leben sich nach ganz neuen Grundsätzen wieder anzufangen scheint. Daß die Schotten vor der Vereinigung mit den Engländern wenig Handel und wenig Geld hatten, dient ihnen zu keiner gültigen Rechtfertigung; denn das An-[16]pflanzen erfordert unter allen Arten der Verbesserung noch den wenigsten Aufwand. Ein Samenkorn in die Erde fallen zu lassen, kann nichts kosten; und es macht auch keine große Mühe, die junge Pflanze so lange zu schützen, bis sie außer Gefahr ist; ob man wohl zugeben muß, daß es in solchen Gegenden, wie diese, wo

man weder Holz zu Pfählen, noch Dornsträuche zu Zäunen hat, einige Schwierigkeit mache.

Unser Weg gieng über das **Firth of Tay**, wo wir vier Schillings für die Überfahrt der Chaise bezahlen mußten, obgleich das Wasser nicht breit war. In Schottland sind die Bedürfnisse des Lebens gar leicht anzuschaffen; aber was zum Überfluß und zur Zierde gehört, das ist alles zum wenigsten in eben dem Preise, wie in England, und mithin dort für weit theurer zu achten.

Wir hielten eine Weile zu Dundee an, wo ich mich nichts Merkwürdiges gesehen zu haben erinnere, stiegen sodann wieder auf unsere Chaise, und kamen, da sich der Tag neigte, nach Aberbrothick.

Das Kloster zu Aberbrothick ist in der Geschichte von Schottland überaus berühmt. Die Ruinen desselben legen ein vollgültiges Zeugniß von dessen vormaliger Pracht ab. Wie weit es sich erstreckt habe, ließe sich meines Erachtens gar leicht ausfindig machen, wenn man, unter dem Gras und Unkraut hin, den Spuren der Mauer nachginge; und wie hoch es gewesen sey, erkennt man aus einigen Theilen, die noch stehen. Der Schwibbogen von einem seiner Thore ist noch ganz; und von einem andern ist er nicht weiter beschädigt, als daß er, gegen jenen, einen etwas veränderten Anblick giebt. Ein viereckiges Zimmer von großer Höhe steht noch; wozu man dasselbe gebraucht habe, konnte ich nicht errathen, da seine Höhe gegen seine Grundfläche so wenig Proportion hat. Besonders zogen [17] zween Thürme an den Ecken unsre Aufmerksamkeit auf sich. Herr **Boswell**, dem bey seiner Neugier eine große Thätigkeit zu Hülfe kommt, kletterte zu einem hohen Fenster hinein, fand aber inwendig die Treppen zerbrochen, und konnte nicht bis zum Gipfel gelangen. Von dem

andern Thurme sagte man uns, daß die Einwohner des Ortes zuweilen hinauf kletterten; allein wir konnten den Eingang in der Geschwindigkeit nicht finden, und weil uns die Nacht über den Hals kam, hielten wir fürs dienlichste, davon abzustehen. Männer, die in der Baukunst erfahren sind, könnten vielleicht thun, was wir unversucht gelassen haben; sie könnten sich wahrscheinlicher Weise einen ganz genauen Grundriß von diesem ehrwürdigen Gebäude formiren. Aus einigen Theilen, die noch stehen, könnten sie die Gestalt des Klosters im Ganzen errathen, und könnten vielleicht, wenn sie es mit andern Gebäuden von gleicher Art und aus eben den Zeiten her vergleichen wollten, eine Vorstellung davon entwerfen, die der Wahrheit ziemlich nahe käme. Ich würde meine Reise schwerlich bereuet haben, wenn sie mir auch weiter kein Vergnügen gewähret hätte, als den Anblick von Aberbrothick.

MONTROSE.

Wir verließen diese Bruchstücken einer ehemaligen Pracht, und setzten unsre Reise fort nach **Montrose**, welches wir des Morgens besahen, und es gut gebauet, geräumig und reinlich fanden. Das Stadt- oder Rath-Haus ist ein schönes Gebäude mit einem bedeckten Gange. Nach diesem gingen wir hin, die Englische Capelle zu besehen, und fanden eine kleine Kirche, die in einem Grade, wie er in jeder andern Gegend von Schottland unerhört ist, sauber, mit bequemen Gallerien, und was wir noch weniger erwarteten, so gar mit einer Orgel versehen war.

[18] In unserm Wirthshause fanden wir keine solche Aufnahme, wie wir sie uns nach Maaßgabe des Handels